

Jahresbericht 2021

Beratungsstelle Solingen



pro familia Solingen

Wilhelmstr. 29

42697 Solingen

0212 / 76101

solingen@profamilia.de

www.profamilia.de

Die Beratungsstelle



Die Beratungsstelle der pro familia Solingen ist anerkannt nach dem Schwangeren- und Familienhilfegesetz (SFHG). Der darin enthaltene §2 bietet die rechtliche Grundlage für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Verhütungsberatung sowie die Beratung Schwangerer bei sozialrechtlichen, medizinischen und psychologischen Problemen. Im Falle von Schwangerschaftskonflikten beraten wir nach den §§5 und 6 SFHG in Verbindung mit dem §219 StGB. Im Rahmen des seit 2017 bestehenden Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG) bieten wir die Gesundheitsberatung nach §10 an.

Ein kommunaler Sonderetat ermöglicht die Beratung in den Bereichen Partnerschaft, Sexualität, Trennung und Mediation. Die Arbeit der pro familia Beratungsstellen ist dabei an den menschenrechtsbasierten Ansatz der sexuellen und reproduktiven Rechte und Gesundheit geknüpft.

Das Team



In diesem Jahr verabschiedeten wir unsere langjährige, engagierte Kollegin und Leitung der Beratungsstelle Margot Nitz-Roelofsen in den Ruhestand. Frau Nitz-Roelofsen war rund 40 Jahre bei der pro familia tätig und hat mit ihrem Engagement viel zum jetzigen Bestehen der Beratungsstelle beigetragen.

Das Team wird nun durch Eva Rieger, Manfred Nussbaum und Nadia Ochs verstärkt. Eva Rieger unterstützt das Team als Beratungsstellenassistentin. Manfred Nussbaum arbeitet im Bereich Paar- und Sexualberatung. Er ist Systemischer Berater und Therapeut und Diplom-Sozialarbeiter. Nadia Ochs ist in den Bereichen der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie in der Paar- und Sexualberatung tätig. Sie ist Sozialwissenschaftlerin M.A. und Systemische Beraterin. Die Kolleg*innen konnten im Herbst ihre beratende Tätigkeit in der Beratungsstelle beginnen. Die Leitung der Beratungsstelle hat Lara Kolleck übernommen.

Trotz der personellen Veränderung bleiben wir als pro familia Solingen weiterhin multiprofessionell: Unser Team besteht nun aus den Berufsfeldern der Frauengesundheit und Sexualmedizin, Pädagogik, Sozialarbeit, Sozialwissenschaft, Psychologie, Paartherapie, Mediation und Angewandter Sexualwissenschaft. Ihre Kompetenzen haben die Mitarbeitenden anhand von Fort- und Weiterbildungen, überwiegend im therapeutischen Kontext, noch erweitert und tun dieses stetig.

150 Jahre §218

Seit 1871 schreibt das Gesetz die strafrechtliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs vor. Die letzte Reform des §218 fand 1992 nach der deutschen Wiedervereinigung mit der Einführung des §219 Schwangerschaftskonfliktgesetz statt. Seitdem ist der Schwangerschaftsabbruch für Frauen in Deutschland straffrei unter der Bedingung, dass sie eine Schwangerschaftskonfliktberatung bei einer anerkannten Beratungsstelle aufsuchen. Was auf den ersten Blick aussieht wie eine verbesserte Situation für (westdeutsche*) Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung

ziehen, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass Frauen nach der sogenannten Beratungsregelung gezwungen werden, die Beratung aufzusuchen. Das Gesetz vermittelt die Botschaft: „Wir trauen dir die Entscheidung alleine nicht zu!“ Die Verortung des §218 im Strafgesetzbuch hinterlässt zudem bei vielen Frauen den Eindruck, illegal und kriminell zu handeln, wenn sie einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen.

Die pro familia hat dieses ‚schwarze Jubiläum‘ erneut zum Anlass genommen, eine alternative Regelung zum Schwangerschaftsabbruch zu fordern – und zwar eine außerhalb des Strafgesetzbuchs. Eine Regelung, die ungewollt schwangere Frauen nicht länger kriminalisiert.

Die pro familia Solingen berät ungewollt Schwangere mittlerweile seit über 40 Jahren. Wir machen dabei häufig die Erfahrung, dass die Beratung von den Frauen / Paaren als sehr hilfreich wahrgenommen wird – unabhängig davon, ob sie sich für oder gegen die Schwangerschaft entscheiden.

Ein Widerspruch zur Forderung nach einer entkriminalisierten Regelung? Nein, die Schwangerschaftskonfliktberatung sollte das Recht für die betroffenen Frauen sein und keine Pflicht!

In 2021 nahmen Frauen / Paare häufiger das Angebot an, mehrere Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen bis sie eine Entscheidung für oder gegen die Schwangerschaft fällten. Diese Beobachtung legt die Annahme nahe, dass Bedenken und Unsicherheiten durch die Belastungen in der Paar- und Familiensituation während der Pandemie verstärkt worden sein könnten. Hier handelt es sich allerdings um eine subjektive Einschätzung. Natürlich gab es auch Beratungsgespräche, in denen die Frauen / Paare klar entschieden waren und vor allem an den medizinischen und finanziellen Informationen interessiert waren.

Unverändert bleibt nach unserer Beobachtung das Bedürfnis der Klient*innen, sich schon vor dem Beratungsgespräch über die verschiedenen Aspekte eines Schwangerschaftsabbruchs zu informieren. Das Internet bietet dazu genügend Möglichkeiten, die jedoch nicht immer einer seriösen Quelle entspringen. Die Aussicht auf die Streichung des §219a und damit die Möglichkeit, dass Ärzt*innen auf ihren Webseiten informieren dürfen, ob und wie sie den Schwangerschaftsabbruch durchführen, stimmt uns optimistisch, dass ungewollt Schwangeren der Zugang zu seriösen Informationen über den Schwangerschaftsabbruch erleichtert wird.

*in Ostdeutschland galt vor der Wiedervereinigung die Fristenregelung

Soziale Beratung / Schwangerenberatung



Das Jahr 2021 hat sich thematisch zum Vorjahr wenig verändert. Weiterhin kommen Schwangere und Paare, die auf der Suche nach der Vereinbarkeit von Kindern und Familienarbeit, Berufstätigkeit sowie den Unsicherheiten, die der Corona Pandemie geschuldet sind, in die Beratung.

Vermeehrt wandten sich im Jahr 2021 Paare und Einzelpersonen, die Unterstützung im Entscheidungsprozess ihrer weiteren Familienplanung (zweites/weiteres Kind) suchten, an uns. Es geht im Vorfeld einer weiteren Schwangerschaft um die Vereinbarkeit der beruflichen Situation mit der Familienplanung, um die finanzielle Absicherung, die Versorgung des älteren Kindes oder die Kommunikation mit den Arbeitgeber*innen. Viele Unsicherheiten bestehen oft dann, wenn eine Entbindung in den Zeitraum der Elternzeit eines älteren Kindes fällt. Hier erleben wir auch weiterhin, dass (werdende) Eltern, die in Foren oder Internetportalen Antworten auf ihre Fragen suchen, sich häufig mit der Fülle an Informationen überfordert fühlen oder ihre spezielle Situation keine Erwähnung findet. Daher ermöglichen wir in unserer Beratungsstelle Unterstützung bei der Suche nach individuellen Lösungswegen. Für einige Familien ergibt sich aus einer weiteren Elternzeit mit Elterngeldbezug eine finanzielle sehr angespannte Situation. Oft wird es von den

(werdenden) Eltern als hilfreich empfunden, dass in der Beratung diese Sorgen und Ängste thematisiert werden können. Als Berater*innen gehen wir dann auf Familienleistung sowie deren Beantragung ein, auf die Anspruch über das Elterngeld hinaus besteht.

Gerne nutzen unsere Klient*innen die Möglichkeit sich nach ausführlichen Beratungen nochmal in der telefonischen Sprechstunde an uns zu wenden. So können kurze Frage schnell geklärt und ein weiteres Vorgehen besprochen werden. Das Aufkommen an telefonischen Anfragen hat im vergangenen Jahr weiter zugenommen. Viele der Klient*innen nennen hierfür als Grund, dass die Niedrigschwelligkeit bei vielen Ämtern oder Kontaktstellen sehr hoch geworden ist.

Fachärztliche Beratung im Rahmen der Familiengründung



In unserer Beratungsstelle wurde das Beratungsangebot der Gynäkologin und Reproduktionsmedizinerin weiterhin gerne angenommen. Eltern werden, Inanspruchnahme von reproduktionsmedizinischer Unterstützung bei langjährigem Kinderwunsch, Schwangerschaft und Elternschaft sind u. U. für die betroffenen Menschen auch Phasen der Unsicherheit.

Im Berichtsjahr 2021 gab es als Folge der zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Pandemie und die Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche eine große Zahl an solchen Beratungsanfragen. Im medizinischen Bereich tauchte neben dem neuen Thema der Fragen zu COVID-Impfung ein vermehrter Bedarf nach einer Nachbearbeitung von als schwierig erlebten Geburten auf. Die zeitweilig strikten Kontaktregelungen in den Praxen und Entbindungskliniken sowie Personalmangel und Entscheidungsdruck im Kreißsaal haben die Frauen und deren Partner*innen gelegentlich in emotional belastende Situationen gebracht. Dies in einem geburtshilflich erfahrenen und psychologisch geschulten Beratungssetting behutsam aufzuarbeiten war ein wichtiges Arbeitsfeld.

Um kontinuierliche Beratungen auch während stark schwankender und zeitweise hoher Infektionszahlen anbieten zu können, wurden neben den klassischen face-to-face-Beratungen zusätzlich das bereits etablierte Videoberatungsangebot intensiv genutzt. Für Erstgespräche konnte in der Regel zeitnah ein Termin angeboten werden und dadurch häufig schon eine erste Entlastung herbeigeführt werden. Auch anschließende, fortlaufende Beratungen konnten ohne lange Wartezeiten realisiert werden.

Auch Angebote zur Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch und sexualmedizinischen Anliegen wurden kontinuierlich genutzt.

Sexualpädagogik

Das sexualpädagogische Team konnte auch im zweiten Coronajahr, im Verhältnis zu 2019, leider deutlich weniger Veranstaltungen durchführen. Sexualpädagogische Gruppenveranstaltungen mussten nach zeitaufwendiger Planung oft kurzfristig wegen Coronafällen oder den erneuerten Schutzmaßnahmen wieder abgesagt werden. Dennoch freuten wir uns zum Ende des Jahres doch noch einige Veranstaltungen durchführen zu können. So haben immerhin 18 Gruppenveranstaltungen in Schulen und Einrichtungen stattfinden können.

Jugendliche freuten sich sehr, dass wir nach langer Zeit wieder in die Schulen gehen konnten um sexualpädagogische Veranstaltungen zu machen. Es wurde deutlich wie groß der Bedarf des Austausches war.

Unser Sexualpädagoge hat sich, wie im letzten Jahr, wieder viel um die Beratung und Begleitung von Menschen und Paaren mit kognitiven Beeinträchtigungen kümmern können. Dies fand oft in aufsuchender Beratung bei den Menschen Zuhause oder in der Werkstatt statt.

Auch Mitarbeiter*innen-, Team- und Elternberatungen waren ein wichtiger Teil dieser Arbeit. Hierbei wurde nochmal besonders deutlich, dass betreute Menschen noch mehr als andere Menschen durch die Corona Schutzmaßnahmen eingeschränkt waren und oft sehr isoliert leben mussten. Der Mangel an Kontakten und partnerschaftlichen Möglichkeiten und die Beschränkungen, die durch das Betreuungssystem auferlegt wurden, haben bei behinderten Menschen wiederholt zu großen Frustrationen und Aussichtslosigkeit geführt. Beziehungen wurden über Monate unterbrochen und Möglichkeiten Partnerschaften zu bilden wurden verhindert. In den Beratungen wurde daher an Lösungs- und Umgangsmöglichkeiten gearbeitet und damit Entlastung geschaffen.

Paar – und Sexualberatung



Nein - heute schreibe ich nicht über die Paar- und Sexualberatung in Zeiten von Corona. Den Bericht gab es im letzten Jahr als wir noch hofften, dass der Virus in diesem Jahr Geschichte ist. Leider ist das nicht so. Die Belastungen für alle Menschen sind geblieben, auch wenn sie sich unterschiedlich zeigen. Wir ersehnen die grundsätzliche Veränderung und gehen natürlich davon aus, dass danach alles besser wird – so ist es ja auch überwiegend bei Veränderungen – auch wenn wir es anfangs gar nicht als Verbesserung erkennen können. Tatsächlich habe ich durch die täglichen Beratungen mit unterschiedlichsten Menschen in verschiedenen Konstellationen den Eindruck, dass es auch die Menschen gibt, die fürchten, dass es nach Corona die schöne Ruhe, die Rückzugsmöglichkeiten, die Vermeidung anstrengender Treffen mit Familie, Freunden, Kollegen etc. nicht mehr gibt. Manche fragen sich offen, ob sie denn noch sozial kompatibel sind.

Nun habe ich irgendwie doch über Corona geschrieben - eine ganz andere Sicht auf die Entwicklung als im letzten Jahr. Da bin ich bei unserer überwiegend systemischen Beratung, die den Blick auf neue Lösungsansätze ermöglicht.

Als Paartherapeutin und Mediatorin habe ich im letzten Jahr erfahren, dass eine Lösung für Paare zugenommen hat – die der Trennung. Zu wenig autonome Zeiten, zu viel Konfliktstoff, da die „Macken“ des Anderen zu präsent waren, zu deutlich, dass doch alte verstaubte Rollenbilder gelebt werden etc.

Und jetzt ist nicht die Paartherapeutin gefragt sondern die Mediatorin. Was ist der Auftrag, wenn die Mediatorin und nicht die Beraterin gebraucht wird? Die Antwort liegt in der Frage – jede Form von Beratung ist unerwünscht und schadet eher. Mediation ist eine eigenständige Ausbildung, da es eine Kunst ist, ausschließlich zu verstehen, zu strukturieren und zu vermitteln ohne zu beraten, zu empfehlen und eigene Gedanken einzubringen – und so ein Paar zu unterstützen, sich fair, achtsam und verantwortlich für sich, den getrennten Partner* und die gemeinsamen Kinder zu trennen.

Pro familia Solingen bietet ein großes Spektrum an Multiprofessionalität, um den vielen Möglichkeiten im Leben, die Menschen betreffen können, angemessen begegnen zu können – dazu gehört auch die Mediation, die gerade im letzten Jahr häufig das Angebot der Wahl war.

Gesundheitliche Beratung nach dem Prostituiertenschutzgesetz

Im Bereich der Beratungen nach dem Prostituiertenschutzgesetz wurde im vergangenen Jahr oft deutlich, wie sehr Sexarbeiter*innen durch die Coronaschutzverordnungen in ihrer Arbeit eingeschränkt waren. Weiterhin mussten viele der Ratsuchenden zwischenzeitlich staatliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Ungewissheit, wann und ob eine Rückkehr zur Arbeit möglich ist, hatte auch zur Folge, dass einige Ratsuchende sich beruflich umorientieren mussten, um den (familiären) Lebensunterhalt sichern zu können. Weiterhin war auch der Schutz vor einer Coronainfektion im Kon-

takt mit den Kund*innen Inhalt der Beratung. Die Sexarbeiter*innen berichteten von sehr unterschiedlichem Verhalten der Kund*innen. Gemeinsam konnte geschaut werden, in welchem Bereich die Ratsuchenden mehr Schutz wünschten und wie dieser umgesetzt werden könnte.

Ein weiterhin prägnantes Thema ist der Schutz vor Gewalt. Viele der Klient*innen berichteten von grenzüberschreitendem Verhalten durch Kund*innen. Insbesondere die Voraussetzung, dass bei einer sexuellen Dienstleistung weiterhin ein Konsens bestehen muss, wurde häufiger durch Kund*innen verletzt. Die verschiedenen Möglichkeiten der Prävention wurden dazu in den Gesprächen thematisiert und die Klient*innen bei Bedarf an eine Fachberatungsstelle weitervermittelt.

Qualitätssicherung

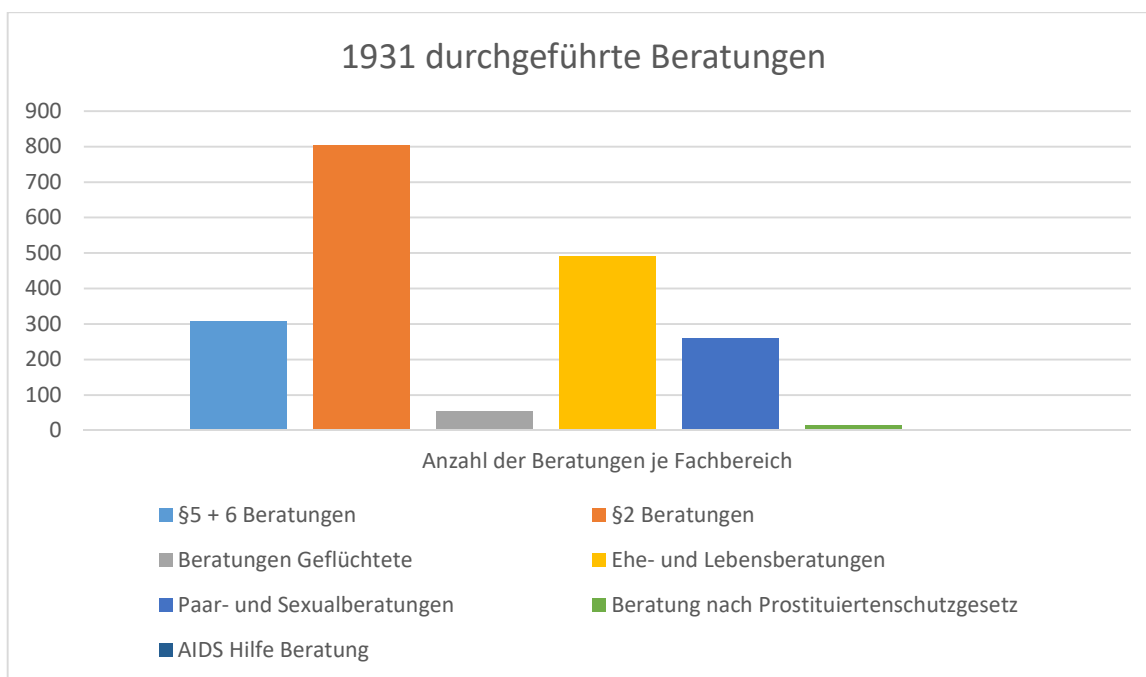
Im Fokus steht bei uns, allen Mitarbeiter*innen eine stetige Möglichkeit zur Weiter- und Fortbildung zu geben. Um das neu zusammengestellte Team bestmöglich bei der Teamfindung zu unterstützen und Raum für Fallbesprechungen zu geben, nutzten wir die fachliche Kompetenz externer Supervisorinnen an sieben Terminen in 2021. Zur Qualitätssicherung der Beratungsstelle fanden außerdem kollegiale Intervisionen, berufsspezifische Arbeitskreise des Landesverbandes sowie weitere fachspezifische Fortbildungen statt.

Institutionelle Vernetzung

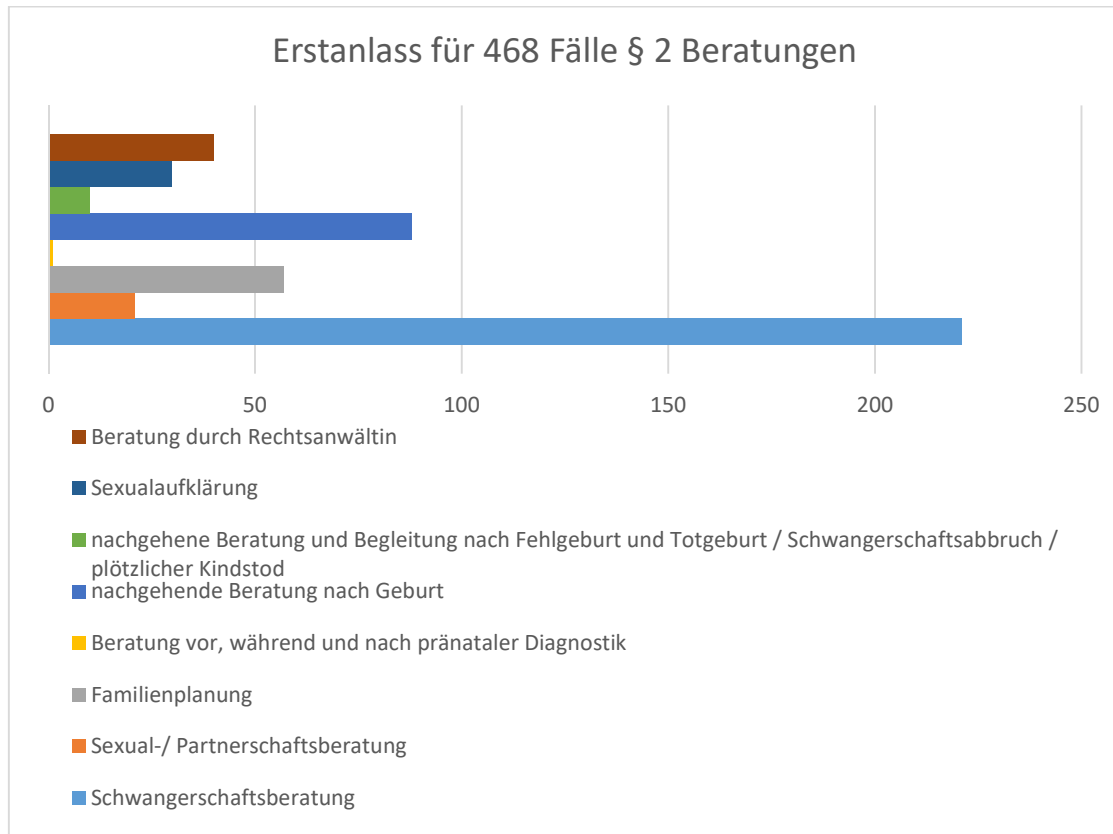
Wie auch in den vergangenen Jahren ist die pro familia Solingen Teil vieler kommunaler Arbeitskreise der einzelnen Fachbereiche. Darüber hinaus finden weitere Vernetzungen statt wie z.B. im Frauenforum, im Mütter-Kind-Cafe oder auch mit der Bergischen VHS. Die Treffen der Arbeitskreise sowie die Zusammenarbeit fanden zu großen Teilen online oder telefonisch statt.

Daten und Zahlen

Im Jahr 2021 wurden 1011 Beratungsfälle in unserer Beratungsstelle gezählt. Insgesamt fanden 1931 Beratungen statt. Die folgende Grafik verdeutlicht die Anzahl der Beratungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen.



In der folgenden Grafik wird dargestellt, welcher Anlass die Klient*innen dazu bewogen hat eine Beratung rund um Geburt und Schwangerschaft in Anspruch zu nehmen.



Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei dem ehrenamtlichen Vorstand des pro familia Ortsverbandes, der unsere Arbeit mit viel Engagement fördert und unterstützt. Wir bedanken uns auch ausdrücklich für die juristische Beratung zum Thema Trennung/Scheidung bei Frau RA Randel und Frau RA Kempken-Lichtenberg. Unser Dank geht an die Stadt Solingen für die finanzielle Unterstützung, sowie die Sparkasse Solingen, mit deren Hilfe kleinere Projekte finanziert werden können. Ein besonderer Dank geht zudem an die Gerd-Kaier-Stiftung, mit deren Unterstützung ein Verhütungsfond für Solinger Bürger*innen zustande gekommen ist.

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit

Unser Angebot umfasst Beratung, Information und sozialpädagogische Unterstützung zu den Themen Sexualität, Beziehungen und Familienplanung. In unsere Beratungsstelle kommen in der Regel Menschen, die Fragen zur Verhütung oder Schwangerschaft, Probleme mit ihrer Sexualität oder Zweifel in Bezug auf ihre Partnerschaft haben. Unsere sexualpädagogischen Angebote richten sich an Jugend- und Elterngruppen, Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen und andere Fachkräfte.

Während unserer Öffnungszeiten sind wir telefonisch unter 0212 / 76101 oder persönlich in der Wilhelmstraße 29 in 42697 Solingen zu erreichen. Unsere Anmeldezeiten sind montags bis donnerstags von 8 bis 12 Uhr sowie dienstagnachmittags von 14 bis 18 Uhr. Alle Beratungen finden selbstverständlich auch außerhalb dieser Zeiten statt.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Gerne können Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen!

IBAN DE24 3425 0000 0000 4576 30

BIC SOLSDE33XXX